



Fachbereich Gemeinden

Vereinte
Dienstleistungs-
gewerkschaft

ver.di • Wilhelm-Leuschner-Str. 69-77 • 60329 Frankfurt

An:
Ministerpräsident Volker Bouffier
Sozialminister Kai Klose
Staatssekretärin Anne Janz
sowie die Fraktionsvorsitzenden
und Sozialpolitischen Sprecher*innen
der Landtagsfraktionen
CDU, Grüne, SPD, Linke und FDP

vorab per Email übersandt

Wilhelm-Leuschner-Str. 69-77
60329 Frankfurt

Telefon: +49 69 2569-0

Durchwahl: +49 69 2569-1242

Telefax: +49 69 2569-2662

PC-Fax: +49 1805 8373432804*

kristin.ideler@verdi.de

www.verdi.de

Hessen

Kristin Ideler

Gewerkschaftssekretärin
Sozial-, Kinder-, und
Jugendhilfe

**Michaela Gringmuth-
Endraß**

Erzieher*in

Datum

10. Februar 2021

Ihre Zeichen

Unsere Zeichen

Id

Offener Brief von ver.di Interessenvertretungen zu Perspektivplan für sicheren Einrichtungsbetrieb und Erzieher*innen-Petition

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit übergeben wir Ihnen einen Offenen Brief unserer ver.di Interessenvertreter*innen, die von Ihnen als politisch Verantwortliche nachdrücklich einfordern, anhand unseres Perspektivplans für einen sicheren verlässlichen Einrichtungsbetrieb gemeinsam und einen verbesserten Gesundheitsschutz in Kitas, Schulbetreuung und der Jugendhilfe zu sorgen. Denn die Kolleg*innen in den Einrichtungen benötigen mehr Unterstützung vor Ort durch verbindliche landesweite Regelungen.

Diese Forderungen an die Landespolitik werden bekräftigt durch die Petition „Schützt auch Erzieher*innen vor Corona“, welche von der Erzieherin Michaela Gringmuth-Endraß, die in einer kommunalen Kita in Mainhausen arbeitet, initiiert und eingereicht wurde. Die Kollegin ist bei ver.di organisiert und appelliert gemeinsam mit 20.964 Kolleg*innen an Sie endlich Ihrer politischen Verantwortung nachzukommen und die Beschäftigten bestmöglich zu schützen.

Die Geschichte von Frau Gringmuth-Endraß steht stellvertretend für viele pädagogischen Fachkräfte, die wütend sind und sich weigern ein weiter so auf Kosten ihrer eigenen Gesundheit und der ihrer Kolleg*innen und Familien zu akzeptieren. Hören Sie ihre Geschichte und lernen Sie daraus:

Am 24. Januar musste ich mich zum soundsovielten Mal mit der Wahrscheinlichkeit eines Coronafalles in meiner Kita auseinandersetzen. Bereits im November war der Partner meiner Gruppenkollegin, auch ein Erzieher, positiv getestet worden. Dann waren im Dezember nacheinander innerhalb von zwei Wochen in meiner Gruppe zwei Kinder positiv getestet worden und die Gruppe zweimal geschlossen. Und nun stand ein weiterer Fall im Raum. Im Dezember war wochenlang unklar, ob ich nicht auch selbst betroffen bin und somit auch meine Familie. Das war der Test- und Isolationsstrategie des Gesundheitsamtes zu verdanken, die in all diesen Fällen unverantwortlich war!

Seit Monaten wage ich es nicht mehr, zu meiner Physiotherapie zu gehen, Freund*innen oder meine Eltern zu sehen. Beim Einkaufen trage ich bereits seit Oktober FFP2-Masken. Ich lebe wie eine Eremitin, weil ich weiß, dass ich durch meine vielen Kinderkontakte zu einer Gefahr für

mein nächstes Umfeld werden kann. Träfen sich Erzieher*innen in der Öffentlichkeit mit all den Familien, mit denen wir täglich bei unserer Arbeit körperlich nahe sind, müssten wir hohe Strafen zahlen. Der Umgang mit dem Coronavirus in Krippen und Kitas ist hochriskant. Von uns wird als einzigem Berufsstand erwartet, uns völlig ohne Schutz täglich mit vielen Haushalten aus nächster Nähe in Kontakt zu begeben. Und wir müssen uns seit Beginn der Pandemie anhören, ausgerechnet dieser Virus würde kaum, über Kleinkinder übertragen. Obwohl wir von jeder ansonsten von Viren/Bakterien übertragbaren Krankheit, die gerade unterwegs ist, stärker betroffen sind. Mittlerweile ist erwiesen, siehe Berichte von AOK und RKI, dass wir die höchste Ansteckungsrate ertragen müssen, mehr als die Pflegeberufe! Wir tragen also unfreiwillig derzeit das höchste Ansteckungsrisiko von allen Beschäftigten.

Am 24. Januar platzte mir der Kragen und ich habe eine Petition gestartet, um etwas zu tun, mich gegen diesen ignoranten, verachtenden Umgang mit mir, meinen Kolleg*innen und meinem Berufsstand zu wehren! Bis heute haben bereits 20.964 Menschen die Petition unterzeichnet! Minütlich kommen weiter hinzu. Und mich erreichen täglich neue Berichte von Kolleg*innen, denen Ähnliches widerfahren ist wie mir. Berichte voller Frust, Wut und Angst. Das ist ein klares Signal, dass dies der fehlende Beschäftigtenschutz vielen unter den Nägeln brennt!

Durch Ihre unklare Haltung, die Eltern zu bitten, ihre Kinder möglichst zuhause zu lassen, und der gleichzeitigen Offenhaltung der Kitas haben die einen Eltern, die gerne ihre Kinder zuhause betreuen würden, keine Handhabe ihrem Arbeitgeber gegenüber. Und manchen Eltern, die aus unverständlichen Gründen ihre Kinder in die Kita bringen, ist es offensichtlich egal, ob damit für diejenigen, die die Kinder betreuen, eine erhöhte Gefahr besteht. Viele Eltern würden aber gerne eine Handhabe ihren Arbeitgebern gegenüber haben, um zu Hause bleiben und aktiv einen Beitrag zur Kontaktreduzierung leisten zu können.

Daran schließen sich auch die Forderungen aus dem hessischen ver.di Perspektivplan an sowie die Forderungen nach verbesserten Hygienemaßnahmen. In einem Offenen Brief haben zahlreiche ver.di Interessenvertreter*innen innerhalb kürzester Zeit mit ihrer Unterschrift bekräftigt, dass die Landesregierung tätig werden muss, um für klare Regeln, besseren Schutz und transparente Entscheidungen zu sorgen. Denn Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft, die Fachkräfte die sie betreuen sorgen dafür, dass Integration und Bildung gelingt, dass Eltern berufstätig sein können. Sie haben gute Arbeitsbedingungen und Respekt verdient! Denn wenn es so weitergeht, die Kolleg*innen frustriert und ausgelaugt aufgeben, wird der Fachkräftemangel mit keiner Fachkräfteoffensive mehr zu beheben sein. Sie stellen auch jetzt die Weichen, wie es in dem Berufsfeld weitergeht. Seien Sie sich dieser Verantwortung bewusst und handeln Sie!

Wir fordern daher gemeinsam, dass die Realität in den Kitas, der Schulbetreuung und den Jugendhilfeeinrichtungen endlich von Ihnen wahrgenommen und entsprechende Maßnahmen umgesetzt werden, um angemessenen Schutz zu erfahren und gleichzeitig in eingeschränktem Maß den Einrichtungsbesuch nach klaren Kriterien zu ermöglichen.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Kristin Ideler
Gewerkschaftssekretärin
Sozial-, Kinder und Jugendhilfe



Michaela Gringmuth-Endraß
Erzieher*in aus Mainhausen